



# Emil Scholl

## Der Rostäuser

Ein Roman aus  
dem alten  
Wien

\*

### Die erste Kritik

Diesem neuen Werk widmet  
Fritz Engel im Berliner Tageblatt  
eine umfangreiche Würdigung.

Dort wird es gesagt:

„Nur ungern nenne ich Emil Scholls ‚Rostäuser‘ einen ‚Roman‘, nur ungern einen ‚historischen‘. Er verdient einen höchsten Titel. Es ist mit geschichtlichen Hintergründen und Reflexen eine Dichtung. Das Wien im 15. Jahrhundert; in langer Kette schleppt die Stadt die Tyrannei der Mächtigen, eines nach dem andern. Grauensvolle Roheit und wüßteste Habsucht bohren sich den Bürgern ins Fleisch. Die Bürger mit ihrer kriechenden und wetterwendischen Demut, mit ihrer Wohllebigkeit sind nicht ohne Schuld. Dieses Buch ist eine Zuchtrute über Wien, eine harte Anklage gegen die Städter, überhaupt gegen die Masse, die unter Freiheit nur die Freiheit des Magens versteht. Die Tatsachen, auf denen die Dichtung daherläuft, sind uns fremd, aber prachtvoll heben sich Stimmungen daraus empor, sonnbeglänzte Nebel aus einem Sumpf. Scheußliches wird in zart Schöpferisches aufgelöst. Einzelne Gestalten beleben die bunte Fläche, große, eigenwillige, verbrecherische Menschen, liebende, treue, pittoreske Frauengestalten wie Lilith, wie die heilige Jungfrau. Das Ganze wie eine jener Jesuitenkirchen in edelstem Barock, visionär, magisch überspielt, in einzelne Szenen verflüchtigt, dennoch von starker Hand zusammengehalten. Emil Scholl wird noch jung sein: seine Dichtung aber ist mehr als ein Gesellenstück.“

Zwei Bände geheftet M. 16.—, gebunden M. 26.—

Hierzu 30 % Verlagszuschlag

Georg Müller Verlag München